

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obering. Werner,
Essen-Altenessen, Hoesch-Köln-Neuessen, Schacht Carl



13. Jahrgang

1. Februar 1937

Nummer 3

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der
Deutschen Arbeitsfront HKN

Unsere Haushaltungsschule in Dortmund

Unsere Haushaltungsschule bildet in einjährigen Lehrgängen jeweils 40 schülentlassene Töchter von Werksangehörigen in zwei Gruppen in allen Fächern des Haushalts aus, um sie heranzubilden zu tüchtigen Hausfrauen, die es verstehen, im Leben ihren Platz auszufüllen, sei es in der Familie oder im Beruf.

Seit dem 1. September 1936 befindet sich die Haushaltungsschule in den neuen schönen Räumen im Hause Desterholzstraße 123 über unserem Werkkindergarten. Dort steht eine geräumige Küche mit anschließendem Bügelraum zur Verfügung. Zum Kochen sind die Schülerinnen in vier Gruppen zu fünf Mädchen eingeteilt. Jede Gruppe hat ihren eigenen Herd, Schrank und Tisch. Die Gruppen kochen abwechselnd auf Kohlenherd, Gas- und elektrischem Herd.

Bild 1 zeigt die Küche mit Durchblick in den Bügelraum. Auf Bild 2 sieht man die Schülerinnen beim



Bild 2

erhalten. Es ist wichtig zu wissen, in welcher Menge und Zusammenfassung die einzelnen Nährstoffe vorhanden sein müssen und in welchen Nahrungsmitteln diese Nährstoffe enthalten sind. Eine gute Hausfrau muß in der Lage sein, bei Knappheit eines Nahrungsmittels dieses durch ein gleichwertiges zu ersetzen. Die Mädchen lernen Suppen, Fleisch- und Gemüsegerichte und Süßspeisen kennen. Außerdem wird eingemacht, um die Weihnachtszeit das verschiedenste Gebäck hergestellt, so daß die Mädchen, die natürlich viel Freude an der selbständigen Herstellung der Gerichte haben, immer größere Sicherheit erhalten und auch manches Neue als Anregung mit nach Hause bringen.

Ein anderes Unterrichtsfach ist die Hausarbeit. Im Hausarbeitsunterricht lernen die Schülerinnen das Material und die Herstellung der Hausgeräte kennen. Je nach dem Material ist auch die Reinigung ver-



Bild 1



Bild 3

Kochen. — Im Nähraum, der hell und zweckmäßig eingerichtet ist, haben wir neun neue Nähmaschinen stehen; jede Schülerin hat ihren festen Arbeitsplatz.

Das 3. Bild zeigt die Schülerinnen beim Nähunterricht.

Was lernen nun die Schülerinnen in unserer Haushaltungsschule?

Der Kochunterricht findet an zwei Vormittagen in der Woche statt; die Mädchen lernen von Anfang an, eine volle Mahlzeit unter Berücksichtigung des Nährwertes der einzelnen Nahrungsmittel herzustellen. Durch den theoretischen Unterricht wird den Mädchen klargemacht, daß der menschliche Körper bestimmte Nährstoffe notwendig hat, um sich zu

schieden. Gegenstände aus Metall, Holz, Glas, Porzellan, Leder usw. beanspruchen jeweils andere Pflege und Reinigungsmittel. An der selbstgewaschenen Wäsche wird das Bügeln gelehrt.

Dazu kommt der Handarbeitsunterricht in allen im Haushalt vorkommenden Näharbeiten: Stopfen, Flicker sowie das Herstellen einfacher Wäsche- und Kleidungsstücke. Man lernt die einzelnen Stoffe kennen und auf ihre Vollwertigkeit hin beurteilen. Zuerst wird mit der Hand genäht und dann in das Maschinennähen eingeführt. Neben dem Nähen wird auch gestrickt, gehäkelt und gewebt.

Zum hausfraulichen Beruf gehört natürlich in erster Linie auch die Erziehung der Kinder. In unserem Werkkindergarten ist es

möglich, einen Einblick in die Erziehung des Kleinkindes durch Betätigung und Mitarbeit zu gewinnen. So ist es auch denjenigen möglich, die keine kleinen Geschwister zu Hause haben, in fröhlicher Arbeit die Leiden und Freuden des Kindes mitzuerleben.

In der Erziehungslehre kann man auf Grund der Erfahrungen im Kindergarten einzelne praktische Erziehungsfragen besprechen.

In einer weiteren Stunde wird über die Pflege und Gesundheitserhaltung des menschlichen Körpers gesprochen.

Viel Freude macht auch der Unterricht in der Säuglingspflege, wo die notwendigen Handgriffe an einer Puppe praktisch geübt werden.

Der körperlichen Erleichterung dient der Schwimmunterricht. Bei fröhlichem Spiel und Wandern wird die Kameradschaft untereinander

Jahresversammlung der Kriegs- und Arbeitsopfer unseres Hüttenwerks am 16. Januar 1937

Am 16. Januar 1937 fand im großen Speisesaal die stark besuchte Jahresversammlung der auf unserem Hüttenwerk beschäftigten Schwerbeschädigten statt; sie war vom Obmann der Schwerbeschädigten einberufen und wurde auch von diesem geleitet. Die Vertsleitung war durch Dr. Heinze, die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersorganisation durch Hg. Riech und die Städtische Schwerbeschädigtenfürsorge durch Herrn Stadtinspektor Gräbe vertreten.

Der Obmann Hg. Konstanty widmete den im vergangenen Jahr durch den Tod entrisenen Kameraden Worte ehrenden Gedankens und erstattete Bericht über die Arbeiten des abgelaufenen Jahres. Er hob besonders hervor, daß im neuen Reich die Lebensinteressen der Schwerbeschädigten mehr als bisher gesichert seien und jeder einzelne im Staat als vollwertiges Mitglied des Volksganzen anzusehen sei. Ein Jahr schwerer Arbeit, aber auch schöner Erfolge liege hinter uns. Tiefer Dank gebühre dem Führer, der Volk und Wirtschaft wieder aufgerichtet habe. Infolge der günstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Lage konnte auch auf unserem Werk die Neueinstellung von Arbeitskräften vorgenommen werden, auch fünfzehn Schwerbeschädigte fanden einen neuen Arbeitsplatz. Dank des Entgegenkommens der Vertsleitung seien bei den Schwerbeschädigten schon viele Härten gemildert und beseitigt worden und viele Wünsche in Erfüllung gegangen.

Wie das heutige Staatsgebilde nur auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaut sei, so wollen auch wir uns in unserer Gemeinschaft, in unserer Kameradschaft nur vom gegenseitigen Vertrauen tragen und leiten lassen, das eine unerlöschliche Kraft ausstrahlt.

Die Versammlung nahm den Bericht des Obmanns mit Zustimmung entgegen und bestätigte ihm erneut ihr Vertrauen. Damit ist Arbeitskamerad Hg. Konstanty auch für das Jahr 1937 als Obmann der Kriegs- und Arbeitsopfer des Hüttenwerks bestellt.

Der Vertreter der Vertsleitung Dr. Heinze begrüßte diese Bestätigung mit warmen Worten und gab seinerseits die Versicherung, daß die Vertsleitung auch im neuen Jahr den Schwerbeschädigten ihre besondere Sorge zuteil lassen werde.

Hg. Riech hielt darauf als Vertreter der NSRDV. zum Schluß eine kurze Ansprache, in der er folgendes ausführte:

„Durch die Wiedereinreihung des größten Teiles der erwerbslos gewordenen Volksgenossen in den Arbeitsprozeß, die nur der genialen Führung unseres Führers und Reichsanführers Adolf Hitler zu danken ist, hat sich auch die Arbeitsbeschaffung für erwerbslos schwerbeschädigte Kriegs- und Arbeitsopfer erheblich günstiger gestaltet. Die Unterbringung dieses Personenzirkles in Arbeit und Brot, die sich auch heute noch nach dem Gesetz betr. Beschäftigung Schwerbeschädigter von 1923 regelt, konnte in einem Umfang erfolgen, daß zum Beispiel für den Bezirk Dortmund nur noch etwa 70 erwerbslos schwerbeschädigte Kriegs- und Arbeitsopfer vorhanden sind. Von dieser Zahl ist aber nur ein geringer Prozentsatz als arbeits- und damit vermittlungsfähig zu bezeichnen, da es sich in der Hauptsache um Schwerbeschädigte handelt, die zwar noch den Wunsch haben, in den Arbeitsprozeß eingereiht zu werden, die aber auf Grund der Art und Schwere ihrer Beschädigung kaum noch für einen Arbeitsplatz in Frage kommen. Im übrigen ist die Unterbringung von Schwerbeschädigten hier am Orte so weit gediehen, daß Betriebe und Werke, die für die Aufnahme von Schwerbeschädigten in Betracht kommen, kaum noch vorhanden sind. Diese Betriebe haben ihre Pflicht aus dem Schwerbeschädigten-Gesetz nahezu reiflos erfüllt, einige Werke haben über die Pflicht hinaus Schwer- und Leichtbeschädigte eingestellt. Die Fürsorgestelle, der die gesetzliche Pflicht zur Unterbringung Schwerbeschädigter obliegt und die ihre Aufgabe unter Mitarbeit der NS-Kriegsoffiziersorganisation zu lösen nach besten Kräften bemüht bleibt, muß daher in letzter Zeit dazu übergehen, außerhalb des Dortmunder Gebietes nach geeigneten Arbeitsstellen für Schwerbeschädigte als auch für Leichtbeschädigte Ausschau zu halten. Es kommen hierbei hauptsächlich Orte des Sauerlandes und des nahen Siegerlandes im Bereich der Hauptfürsorgestelle Westfalen in Frage, in denen zwar Arbeitsmöglichkeiten, aber erwerbslos schwerbeschädigte Kriegs- und Arbeitsopfer wie überhaupt erwerbslos Kriegsbeschädigte nicht mehr vorhanden sind. In einigen Fällen konnte bereits die Unterbringung von Schwerbeschädigten in Betriebe des Sauerlandes erfolgen. Es sind hierbei allerdings Schwierigkeiten zu überwinden, die im wesentlichen die Wohnungsfrage betreffen. Durch die Hauptfürsorgestelle für die Opfer des Krieges und der Arbeit in Münster wurde auch in diesen Fällen geholfen und auch weitere Hilfe in Form von Ubergangsunterstützungen oder Erleichterungen zur Erlangung von Wohnungen in Aussicht gestellt.

Im übrigen stellt sich uns hier eine andere Aufgabe entgegen, nachdem die Unterbringung von Schwerbeschädigten — soweit ich dies für den Dortmunder Bezirk beurteilen kann — im großen und ganzen als durchgeführt betrachtet werden kann. Es ist dies die Erhaltung bzw. der Ausbau und Weitergestaltung der Arbeitsplätze der Schwerbeschädigten. Es ist doch die Tatsache zu verzeichnen, daß die Schwerbeschädigten allmählich in das vorgezeichnete Alter hineinkommen, wie dies ja bei allen Volksgenossen ganz natürlicherweise geschieht. Bei den schwerbeschädigten Arbeitskameraden macht sich dieser Umstand doch um so bedeutender bemerkbar, als sie durch ihre schwächeren Verleugungs- und Krankheitsfolgen erheblich früher völlig arbeitsunfähig werden, als dies bei den übrigen, arbeitenden Volksgenossen der Fall ist, die im allgemeinen mit dem 65. Lebensjahr als Invalide und damit arbeitsunfähig erklärt werden. Es dürfte daher Aufgabe der Schwerbeschädigtenfürsorgestelle als auch der zuständigen Stelle der NSRDV. sein, für die Schwerbeschädigten, die ihre derzeitigen Arbeitsplätze im Laufe der Zeit nicht mehr ausfüllen können, andere Arbeitsstellen in den Betrieben ausfindig zu machen, wo es diesen Arbeitskameraden möglich ist, mindestens bis zur Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze ihren Arbeitsplatz innezuhalten. Ich möchte aber hierbei betonen, daß in jedem Falle ein Unterchied zu machen ist zwischen alternden Arbeitskameraden und den Schwerbeschädigten. Letztere, insbesondere Schwerkriegsbeschädigte haben es in der Tat verdient, in dieser Frage eine Sonderstellung einzunehmen. Haben sie doch den wertvollsten Teil ihres Lebens an Gut

gepflegt; denn der Kursus will nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern den Menschen in seiner Gesamtpersönlichkeit erassen.

Das Leben ist in vielem schwieriger geworden, so daß auch für den Haushalt eine gewisse Schulung wünschenswert ist. Wenn nämlich jede Hausfrau ihre Arbeit versteht und richtig zu wirtschaften weiß, für ihre Familie mit guter Ueberlegung und einfachen Mitteln ein rechtes Heim schafft, so ist das für das Wohlergehen der Familie von ausschlaggebender Bedeutung.

Bekanntmachung

Am 1. April 1937 beginnt unser neuer einjähriger hauswirtschaftlicher Lehrgang in Dortmund. Auskunft und Anmeldung im Büro der Werkspflege, Eingang Eberhardstr., vom 1. bis 20. Februar täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags.

und Blut dem Allgemeinwohl und damit dem Vaterland zu Opfer gebracht. Diese schwerbeschädigten Volksgenossen dürften wohl in erster Linie Anspruch darauf erheben, den für sie geeigneten Arbeitsplatz lange zu erhalten, da es ihnen sicher darauf ankommt, dadurch als vollwertige Kräfte in der Volksgemeinschaft zu gelten. Ich darf in dieser Hinsicht erfreulicherweise berichten, daß sich bei den meisten Führern der örtlichen Betriebe in der Behandlung von schwerbeschädigten Kriegs- und Arbeitsopfern, wie in diesen Fragen überhaupt, seit längerer Zeit eine wesentlich bessere Haltung bemerkbar gemacht hat, als dies in den früheren Jahren der Fall gewesen ist.

Ich möchte nunmehr kurz einiges zur Unterbringung von Kindern schwerbeschädigter Eltern in Lehr- und Arbeitsstellen sagen: Ich weiß, daß eine ganze Reihe von Vätern sich hierüber berechtigter Sorgen machen. Allein, es besteht kein Geheiß, das diese Fragen einer Sonderregelung unterstellt. In allen diesen Fällen bleibt nach wie vor das Arbeitsamt zuständig. Die Kriegsfürsorgestelle hat es jedoch unternommen, diese Angelegenheit einer generellen Regelung entgegenzuführen, und es steht zu erwarten, daß auch hier durch verständnisvolles Entgegenkommen erprobte Arbeit für den in Betracht kommenden Personenzirkel geleistet werden wird. Zur Zeit findet die Erfassung von Kindern schwerbeschädigter oder von Waisen statt, die zu Ostern 1937 schulentlassend werden. Hierbei ist es aber durchaus notwendig darauf hinzuweisen, daß diese Kinder, abgesehen von der selbstverständlichen Zugehörigkeit zur NS. bzw. NSDAP., alle diese Stellen zu durchlaufen haben, die im nationalsozialistischen Deutschland für den Kreis dieser Jugendlichen vorgesehen sind. (Landjahr usw.) Denen, die dieser Pflicht genügt haben, dürfte die Unterbringung in Lehrstellen seitens des Arbeitsamtes wesentlich erleichtert werden.

Lassen Sie mich zum Schluß meiner kurzen Darlegungen über den auch für die Schwerbeschädigten so notwendigen „Arbeitsfrieden“ in engerem Sinne einige Ausführungen machen. Als Betreuer der Kriegsopfer in arbeitsrechtlicher Beziehung hier am Ort hatte ich in den vergangenen Jahren hinreichend Gelegenheit, bei Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten mit tätig zu sein. Differenzen im Arbeitsverhältnis hat es stets gegeben und wird es auch immer geben. Allein, die gegenseitige Erziehung zur Kameradschaft, zum Pflichtbewußtsein und zur Disziplin in den Betrieben dürfte wesentlich dazu beitragen, diese Streitigkeiten zu verringern zu helfen. Muß man es doch wiederholt erfahren, daß Arbeitskameraden, die jahrelang gemeinsam ihre Arbeit verrichteten und in bestem Einvernehmen zueinander standen, bei einem Vergehen eines Arbeitskameraden gegen die Arbeitsordnung plötzlich als Zeugen auftreten müssen, um gegen diesen ihren Arbeitskameraden bei wahrheitsgemäßer Aussage Stellung zu nehmen. Welche unerquicklichen Verhältnisse hieraus entstehen, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Die Einhaltung der Arbeitsordnung, die sowohl von der Gefolgschaft als auch vom Führer des Betriebes gefordert werden muß, liegt doch zweifelsohne im Interesse aller der im und für den Betrieb arbeitenden Volksgenossen; und auch die schwerbeschädigten Arbeitskameraden haben sich dieser Arbeitsordnung ausnahmslos zu unterstellen. Das muß an dieser Stelle auch einmal denjenigen schwerbeschädigten Arbeitskameraden gesagt werden, die annehmen möchten, daß die Tatsache ihrer Beschädigung und der ihnen gesetzlich gewährleistete Kündigungsschutz sie dazu berechtigen könnte, sich außerhalb der allgemeinen Arbeitsordnung eines Betriebes zu stellen. Andererseits wird der Führer des Betriebes den berechtigten Wünschen der schwerbeschädigten Arbeitskameraden das erforderliche Verständnis entgegenbringen, sei es in der Umbelegung von Arbeitsplätzen selbst oder aber Gewährung von kleinen Erleichterungen, um dem schwerbeschädigten dadurch eine bessere Ausübung seiner Arbeitstätigkeit zu ermöglichen. Daß die Gewährung dieser Wünsche natürlich in den betrieblichen Verhältnissen keine Grenzen finden muß, dürfte auch den schwerbeschädigten Kameraden einleuchten. Hier zeigt es sich wiederum mit aller Deutlichkeit, daß die Abstellung von Arbeitsdifferenzen auf der einen Seite und die Erreichung von Verbesserungen und Erleichterungen in den Betrieben auf der anderen Seite nur da erfolgreich gefördert werden kann, wo die Gefolgschaft eines Betriebes nebst ihrem Führer wahre Kameradschaft und Disziplin ist. Der Führer eines Betriebes ist wohl in den meisten Fällen außerstande, sich über die Leistungen und das sonstige Verhalten eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes ein ausreichendes Urteil zu bilden. Er wird meistens sich hierbei auf die Angaben seiner unmittelbaren Mitarbeiter (Bürovorsteher, Abteilungsleiter, Meister oder Vorarbeiter) stützen müssen. Diese wiederum werden schließlich auch vielfach sich auf die Ansichten der Arbeitskameraden stützen müssen, wenn es sich darum handelt, für oder gegen einen Arbeitskameraden einschreiten zu müssen. Und da dürfte sich am besten zeigen, wie notwendig es ist, volksverbundene Kameradschaft zu pflegen und das Pflichtbewußtsein zu fördern. Gewinnen wir doch mehr und mehr Vertrauen zueinander, lassen wir ab von allem kleinlichen Neid und aller Mißgunst zu unseren Arbeitskameraden. Diese unedlen Eigenschaften haben bis heute noch keinen Menschen glücklich gemacht. Sicherlich können nicht alle Arbeitskameraden gleiche Leistungen vollbringen. Manche aber jeder seinen Arbeitskameraden als gleichwertigen Volksgenossen seines Stammes und seines Blutes. Lassen wir die wahre Kameradschaft und die Erziehung zur Pflicht und Disziplin zukommenklingen in dem Bewußtsein, daß damit zwar nicht alle vorkommenden Mängelheiten innerhalb und außerhalb des Betriebes verhindert werden können, daß aber gleichwohl viel Gutes und Nützliches geschaffen werden kann. In Erfüllung dieser hohen Aufgaben dienen wir nicht allein uns selbst; wir fördern damit das Wohl unserer Arbeitskameraden, stärken den Betrieb, in dem wir unser tägliches Brot erwerben, und tragen darüber hinaus dazu bei, die wirtschaftliche Erstarkung unseres Volkes und Vaterlandes zu fördern.“

Nach Beantwortung verschiedener einschlägiger Fragen aus dem Kreis der Anwesenden wurde die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Die Unfallverhütungsaktion auf unseren Schachtanlagen

Die Ergebnisse der Preisausschreiben

Neben dem Preisausschreiben des Reichsausschusses für die Unfallverhütungsaktion im Bergbau waren für unsere Schachtanlagen noch besondere Preisausschreiben ergangen.

Für den Wettbewerb kamen nur die Einwendungen in Frage, welche folgendes im November 1936 in der Werkszeitung und durch Anschlag bekanntgemachten Bedingungen entsprachen:

Es mußten praktische Vorschläge sein, durch die Unfälle jeder Art unter und über Tage verhütet werden können oder die Sicherheit des Arbeitsvorganges erhöht werden kann; es kamen grundsätzlich nur neue Gedanken in Betracht und solche, die für die betreffende Schachtanlage geeignet sind.

Danach hatten die Preisgerichte von vornherein alles auszuschließen, was lediglich eine technische Verbesserung des Abbaus, der Förderung, der Maschinen, der Werkzeuge, des Arbeitsvorganges usw. bezweckt, ohne gleichzeitig der Unfallverhütung oder der Erhöhung der Sicherheit des Arbeitsvorganges zu dienen. Ferner konnten diejenigen Einwendungen nicht berücksichtigt werden, welche Gedanken behandeln, die bereits in irgendeiner Form bekannt sind, sei es als Betriebseinrichtung oder Werkzeug, sei es in bildlicher oder schriftstellerischer oder dichterischer Gestalt.

In Alteneffen sind 43 Vorschläge eingereicht worden. Hiervon erhielten Preise:

je vierzig Reichsmark

Schlosser Otto Kirchle, Schacht Emfcher, für: Herstellung eines Halens zum gefahrlosen Abkuppeln von Förderwagen und Konstruktion einer niedrigen Haltevorrichtung für die Schlußlampe eines Förderwagens;

Maschinensteiger Josef Krauel, Schacht Emfcher, für: Konstruktion eines Schachtvorerschusses;

Kesselwärter Franz Möller, Schacht Emil, für: Selbsttätige Alarmanlage bei Wassermangel im Entgaser der Hochdruckkesselanlage;

Schlosser Paul Pawliak und

Schlosser Peter Schneider, beide von Schacht Frix, für:

1. Selbstschluß des Fahrventils der Druckluftlokomotiven,
2. Ausrüstung der Sicherheitsventile dieser Lokomotiven mit nichtrostenden Garnituren,
3. Riegel zum Festhalten von Förderwagen;

je zwanzig Reichsmark (in Form von RdZ.-Sparmarken)

Hauer Anton Drobesch, Schacht Carl, für Unfallbild: Hand-in-Handarbeiten beim Holztransport in Rutschen;

Grubensteiger Frix Grafen, Schacht Carl, für: Schwenkbügel zum Festhalten des Korbes auf Zwischenanschlägen;

Hauer Gustav Guntermann, Schacht Heinrich, für: Schutzkorb beim Ausblasen von Luftleitungen;

Hauer Johann Krinehli, Schacht Frix, für eine größere Anzahl Unfallverhütungsbilder mit einigen neuen Anregungen;

Kesselheizer Josef Vachner, Schacht Emil, für: Sicherung des Rauchschiebers an Gaskesseln;

Hauer Ernst Meierdreß, Schacht Frix, für: Unfallsichere Führung der Schieftabel;

Grubensteiger Wilhelm Mittelbach, Schacht Frix, für: Schieftabelführung und Fanghaken.

Ferner wurden sechs Trostpreise in Form von je einem Paar Unfallverhütungsschuhen oder von Büchern zuerkannt.

Die Preisverteilung erfolgte am Montag, 25. Januar 1937, durch den Führer des Betriebes.

Auf den Kaiserstuhl-Schächten gingen 41 Vorschläge ein. Hiervon bekamen einen Preis von

je dreißig Reichsmark

Hauer Heinrich Hinz, Schacht Kaiserstuhl I, für: Sicherung am Lampenhaken zur Verhinderung des Herabfallens der Lampe;

Kotereiarbeiter Ernst Horthemke, Koterei Kaiserstuhl, für: Schutzsicherung für die Feder am Kohlenwipper;

je zwanzig Reichsmark (in Form von RdZ.-Sparmarken)

Grubensteiger Ludwig Hasselkuß, Schacht Kaiserstuhl II, für: Verbesserung des Kleiderhalens in der Waschklaue;

Hauer Robert Höhle, Schacht Kaiserstuhl II, für: Verbesserung von Schaufel und Schaufelstiel für den Abbau von Flözen in flacher Lagerung und geringer Höhe;

Hauer Johann Kofka, Schacht Kaiserstuhl II, für: Vorschlag zur Befestigung eines Wanderhappels;

Reparaturhauer Engelbert Wenersbusch, Schacht Kaiserstuhl II, für: Vorschlag, die äußeren Treppen zum Schacht mit Gummi zu belegen, um ein Ausrutschen zu verhindern;

Kotereimachinist Heinrich Wessel, Koterei Kaiserstuhl, für: Veränderung der Pendelfür zur Waschklaue;

Hauer Frix Wesselin, Schacht Kaiserstuhl I, für Vorrichtung zur Abgabe von Warenscheiben vor Ingangsetzung eines durch Fernsteuerung bedienten Aufhappels.

Die Preisverteilung wurde am Samstag, 16. Januar 1937, durch den Führer des Betriebes vorgenommen.

Auf den Schachtanlagen Radbod und Fürst Leopold-Baldur ist die Entscheidung der Preisgerichte noch nicht erfolgt.

Unser Westfalenland in Wort und Bild

Von Deelentoren und Sinnprüchen

Das westfälische Bauernhaus ist der sinnfälligste Ausdruck einer sehr alten Bauernkultur im niedersächsischen Siedlungsraum. Nur eine jahrtausendealte Entwicklung konnte Bauernhäuser wie zum Beispiel die Sadelmeierhöfe bei Enger hervorbringen.

Man darf daher aus der Zweckmäßigkeit des westfälischen Bauernhauses, aus seiner gediegenen Sachlichkeit und sparsamen Anwendung von Schmuck Schlüsse auf das Seelenleben des westfälischen Bauern ziehen, der, unbeschwert von Schulweisheit, mit der alten ererbten Erfahrung seiner Ahnen den Dingen des Lebens klar und fest gegenübersteht.

Ein treffliches Zeichen dieses sicheren und gesunden Verhältnisses zu allem, was den bäuerlichen Menschen umgibt, ist die Ausstattung, welche der westfälische Bauer der Stirnseite seines Hauses, also der vorderen Giebelseite mit dem großen Deelentor angebeißt läßt, das so breit und hoch ist, daß es einem hochbeladenen Erntewagen Einlaß gestattet. Daß nun gerade das Haus- und Deelentor bei den westfälischen wie überhaupt bei den niedersächsischen Bauern mehr als in irgendeinem andern

Dieses Deelentor sieht nicht nur die Bewohner des Hauses alltäglich ein- und ausgehen, es sieht nicht nur die Früchte der Felder herein-

kommen, sondern es öffnet auch bei allen feierlichen und festlichen Anlässen seine Flügel. Der neugeborene Sprößling wird durch das Deelentor zur Taufe in die Kirche getragen; es ist feierlicher Zeuge der bedeutungsvollen Bräute, die sich bei der Einkehr der Braut am Hochzeitstage abspielen, ehe die Braut das Recht erwirbt, die Schwelle des Hauses als junge Frau zu überschreiten; das festliche Gelage der Hochzeit und der Gäste findet im Deelentraum statt. Weit geöffnet ist hierbei das Deelentor; denn durch dieses hin ziehen sich die Reihen gedeckter Tische bis in den Hof und in den Obstgarten hinein, weil die Gäste, oft mehrere hundert, nicht alle im Deelentraum Platz haben. Aber auch den toten Bauern, die tote Bäuerin sieht das Deelentor aus dem Hause scheiden. Den Gästen bietet das Tor den ersten Willkomm, es ist gleichsam der Vertreter des Hausherrn, und der Sinnpruch auf dem Sturzbalke sagt dem Gast, daß er den Lebensraum eines gottesfürchtigen, arbeitsamen Geschlechtes betritt. — Niemals ist der Torfchmund von beruhsamigen Künstlern geschaffen, stets ist es Volksempfinden, das künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Immer enthält nur der Sturzbalke über dem Tore die Inschrift,



Deelentor eines Aderbürgerhauses in Wiedenbrück mit prächtigem Schnitzwerk, darunter ein Germanentopf, der die Junge herausstreckt, 1576 erbaut



Deelentor des Bauernhauses eines Aderbürgers in Rietberg, heute als Fenster benutzt



Deelentor eines westfälischen Bauernhauses

lateinischen Sprüchen, wird auch der Geistliche, im übrigen der geschichtsfundige Lehrer des Ortes mit Rat und Tat geholfen haben. Der Wunsch, etwas Eigenes zu haben, das Bestreben, den Spruch an den Toren der Nachbarn nicht zu wiederholen, ist der Grund für die große Mannigfaltigkeit der Sprüche in einer Ortschaft. Immerhin gibt es Ausnahmen. So ist es denkbar, daß gute Freunde an ihren Häusern den gleichen Spruch anbringen ließen, um ihre Gefühlsübereinstimmung zu zeigen, oder es handelte sich um Nachkommen aus einem und demselben Geschlecht, die gemeinsam den Spruch des Stammhauses auch für ihre Häuser wählten.

Viele Sprüche, besonders die aus dem neunzehnten Jahrhundert, haben nicht die innere Kraft der alten und ältesten Sprüche, andere wieder sind Entlehnungen aus der Bibel. Es gibt aber auch Sprüche, welche die Eigenart des Erbauers oder seiner Berater erkennen lassen. Einige Sprüche haben sich weit über das niedersächsisches Gebiet hin verbreitet, bei einzelnen kann man sogar bemerken, daß sie Gemeingut des deutschen Siedlungsbereiches geworden sind. So gibt es in Süddeutschland, sogar in Graubünden in der Schweiz wie in Tirol an den Bauernhäusern Sprüche westfälischen Ursprungs. Hier von zwei Beispiele:

Ein frohes Herz und gesundes Blut	Demselben will ich mein Sach' vertrauen,
Ist besser als viel Geld und Gut.	Derfelbe wolle uns bewahren
	Vor Feuer, Krieg und allen Gefahren.
Im Namen Gottes tät ich bauen,	
Folgende westfälische Deelentorsprüche aus dem vierzehnten Jahrhundert und aus späteren Jahrhunderten sind über das ganze niedersächsisches Gebiet verbreitet:	
Wenn dieses Haus so lange nur steht,	Bis die Welt wird untergehn.
Bis daß aller Haß und Neid vergeht,	
Dann bleibt's fürwahr so lange stehen,	Allen, die mich kennen,
	Gebe Gott, was sie mir gönnen.

Der letzte Spruch hat einen tieferen Sinn; denn er richtet sich vorwiegend gegen die Neider. Auf einem anderen Spruchbalken liest man: „Ich wünsche jedem doppelt soviel, als er mir wünscht.“ Viele Sprüche sind in der Mundart der betreffenden Gegend gehalten und wirken um so bodenständiger und eindrucksvoller. So kann man lesen: „Van Godt nit bowet, so is de Arbet vorlore“ (Wenn Gott nicht bauet, so ist die Arbeit verloren = umsonst) oder „Haltet Friede uppe dozer Stebe“ (Haltet Frieden auf dieser Stätte). Wenn auch die



Besonders schönes Deelentor eines Aderbürgers in Beverungen an der Weser



Bauernhaus im Pippischen (Schwalenberg)



Bauernhaus bei Dortmund, das noch die Pferdeköpfe am Giebel aufweist



Deelentor eines westfälischen Bauernhauses im Münsterland

Mehrzahl dieser Sprüche den frommen Sinn und Lebenswillen der Bewohner kundtut, so fehlt doch nicht der Humor. Jedenfalls wiegt der Spruch an einem Bauernhause im Münsterland: „Mensch bedenke, was du denkst“, ein ganzes Schod anderer Sprüche an bauerlicher Lebensweisheit und Drolligkeit auf. Auch folgendem Spruch begegnet man öfter:

Vom starken Mann Westphalen

Als in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unser Hüttenwerk in Dortmund noch in seinen Anfängen war und die Kraft des menschlichen Körpers noch mehr zur Geltung kam als in unserem Zeitalter der Technik und Maschinen, stand ein Mann auf unserem Werk als Schmied in Arbeit, der wegen seiner Körperkraft damals in Europa nicht seinesgleichen gefunden hat. Westphalen, so hieß der „Goliath“, wie er auf späteren Schaustellungsreisen in England genannt wurde, war ein Sohn des Paderborner Landes. In einem der drei alten „Vollmeierhöfe“ von Herbram stand seine Wiege. Dieser starke Mann, der schon in jungen Jahren in seiner Heimat großes Aufsehen erregt hatte, hatte bei einer Größe von 184 Zentimeter und einem Gewicht von 305 Pfund, eine Kopfweite von 68 Zentimeter und einen Brustumfang von 132 Zentimeter; durch seinen Fingerring konnte man einen Taler werfen und mit dem letzten Gliede seines Daumens bedeckte er ein Fünfmarsstück der Vorkriegswährung gänzlich.

Aus seinem Leben erzählt man sich viele Geschichten und Anekdoten. Westphalen, der in Paderborn einige Jahre als Fuhrmann gearbeitet hatte, erregte in seiner Heimat bereits kein Aufsehen mehr, wenn er den Bäckern statt eines Zweigertnerfades gleich zwei in die Backstube brachte, und zwar einen Sad auf der Schulter, den anderen unter einem Arm. „Papa Dören“, der lange Jahre auf unserem Werk bei der Eisenbahn tätig war und noch jetzt in voller Rüstigkeit im Ruhestand lebt, kann dieses und noch viele andere Heldentaten unseres waderen „Goliath“ bezeugen, da er in jenen Jahren in Paderborn das Bäckerhandwerk erlernte.

Bekannt war Westphalens Abneigung, sich mit Personen, die in Paderborn als Altschleier oder Ringkämpfer auftraten, zu messen; von seinen Landsleuten ließ er sich aber immer wieder bereben und traf auf seine Gegner, bis er sie alle bezwungen hatte.

Einnmal war auf dem Schlachthof in Paderborn ein Bulle ausgebrochen und stürmte. verfolgt von sechs Metzgergefellern, durch die Straßen. Alles flüchtete in die Häuser, und nachdem das Tier schon mehrere Schaufenster zertrümmert und in einem Porzellangeschäft in der Königstraße großen Schaden angerichtet hatte, kam ihm an der Ecke Weberstraße der ahnungslose Westphalen entgegen. Der gereizte Bulle stürzt sich auf „Goliath“, doch



Tor eines Bauernhauses in Lippe

Ost un West, to Hus am best,
O Gott, bewahre dieses Haus
Und lasse Doktor und Advokat heraus!
Für diejenigen, die alles, auch in politischer Hinsicht, besser wissen
und besser machen zu können vorgeben, hat folgender Spruch an einem
westfälischen Bauernhause im Sauerlande Bedeutung:
Es wird ein Gebäude so wohl gemacht,
Es kommt ein Spötter, der es veracht.
Wärst du eher gekommen,
Hätt' ich mit dir Rat genommen! Anno 1780.
Von echt bauerlichem, gesundem Denken zeugen auch folgende Sprüche
an Deelentoren eines Ortes im Sauerlande:

Was du zu tadeln pflegst, das tu auch selber nicht.
(18. Jahrhundert)
Halte deine Zimmer stets frisch und rein,
Dies wird dir zum Nutzen deiner Gesundheit sein.
Gib deinem Vieh frisch Wasser, Heu und Futter,
Das gibt mit Gott gute Milch und Butter.
(18. Jahrhundert)
Da noch kein Gold nicht war, da war die goldene Zeit.
(18. Jahrhundert)



dieser weicht nicht, packt vielmehr das wütende Tier bei den Hörnern, dreht ihm das Maul nach oben und ruft den herbeieilenden Metzgergejellen zu: „Hier habt ihr euren Bengel, jetzt aber festhalten, das ist ein schlimmer Bursche.“

Wenn auf dem Bahnhof in Paderborn schwere Sachen zu verladen waren, mußte Westphalen helfen. Einen Sprungherd, den vier Mann nicht bewältigen konnten, stellte er wunschgemäß auf einen Wagen.

In den achtziger Jahren kehrte unser Goliath nach Dortmund zurück und arbeitete in unserem Bessmerwerk und in der Dolomitbude. Sein Landsmann, der „alte Hartmann“, hatte noch im Jahre 1896 Goliaths Bodenstampfer, der fünfmal so schwer war wie die übrigen Stampfer, in seinem Spind als Andenken aufbewahrt. Der starke Westphalen soll damals längere Zeit doppelten Lohn dafür erhalten haben, daß er „für drei Männer“ Eisen abfuhr. In dieser Zeit wurden für ihn eine Anzahl Fingerringe gegossen, die er seinen Arbeitskameraden verehrte.

Ein Dortmunder Schmied, der nicht so recht an die außergewöhnlichen Kräfte Westphalens glaubte, versprach ihm 10 Mark, wenn er den Amboss aus der Schmiede auf den Hof trage. Goliath vollbrachte dieses Kraftstück, verlangte aber dann für das von dem Schmied gewünschte Zurücktragen des Ambosses nochmal 10 Mark und erhielt sie auch.

Im Jahre 1888 tagte in Düsseldorf der deutsche Vernetzungs-Kongreß, zu dem Westphalen auf Veranlassung von Paderborner Ärzten zwecks Vornahme von Körpermessungen telegraphisch geladen wurde. Nach Beendigung des Kongresses begleitete Goliath den weltberühmten Anatom Geheimrat Professor Dr. v. Virchow nach Berlin zum Zwecke weiterer klinischer Untersuchungen und der Anschauungslehre vor den Studierenden der Medizin. In der Folgezeit reiste Westphalen durch große Teile Europas, um aus seiner Körperkraft Kapital zu schlagen. In allen Großstädten, in Universitäten und Kliniken wurde er bestaunt; so hat z. B. die Londoner Sportwelt anlässlich seiner dreimonatigen Gastspielreise viel Aufsehen mit ihm gemacht, was aus einem englischen Sportblatt aus dem Jahre 1890 hervorgeht.

Im Alter von 46 Jahren starb Westphalen an Zuckerkrankheit. In Meschede an der Ruhr, der Heimat seiner Ehefrau, fand er seine letzte Ruhestätte. Von seinen Kindern leben noch vier. Der älteste Sohn, der auch auf unserem Werk tätig war, fand im Weltkriege den Heldentod. Der zweite Sohn hat im vergangenen Jahr auf unserem Werk sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum begangen, und zwei Söhne von ihm sind ebenfalls bei uns beschäftigt. So ist also vom starken Westphalen schon die dritte Generation bei Hoesch tätig.

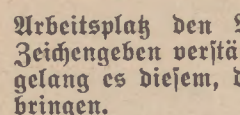
Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm sicherlich ein freundliches Gedenken bewahren. Aus seiner selbstgeschriebenen Lebensgeschichte greifen wir zum Schluß einen Satz heraus, der die derb-biedere Gemütsart unseres Goliath offenbart:

„Allen guten Menschen ein herzliches Willkommen,
alle bösen Menschen bitte ich, mir fernzubleiben.“

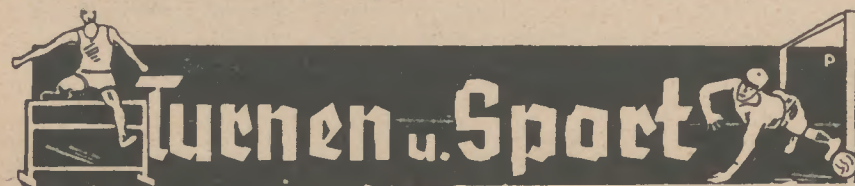
W.

Belohnung für Unfallverhütung

Am 27. Oktober 1936 war der Abhängiger P. im Schwellenlager Walzwerk I damit beschäftigt, auf einem offenen Eisenbahnwagen mittels einer Brechhänge abgesetzte Blöcke zurechtzurücken. Bei dieser Arbeit rutschte er plötzlich ab und fiel rückwärts vom Wagon auf das Gleis des Knüppeltrans I. Dieser Kran war mit einer neuen Ladung bereits in voller Fahrt auf den Wagon zu. Zufällig hatte der Schlosser Paul Kombovsky von seinem Arbeitsplatz den Vorfall beobachtet. Durch lautes Rufen und Zeigengeben verständigte er den Kranführer. Im letzten Augenblick gelang es diesem, durch starkes Bremsen den Kran zum Halten zu bringen.



Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft sprach dem Schlosser Paul Kombovsky in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung aus und ließ ihm eine Belohnung überreichen.



Sport-Gemeinschaft Hoesch Aus unserer Schach-Abteilung

Die restlichen Partien aus dem großen Sommerturnier sind nunmehr auch ausgetragen worden. In der A-Klasse ging erwartungsgemäß der Stadtmeister Ruppisch als 1. Sieger hervor. Den 2. Platz konnte unser Vereinsmeister A. Mischke vor Bartisch (Schachfreunde) belegen. In der B-Klasse gelang es unseren Spielern Düren und Max Ossing, sich durchzusetzen. Beide erreichten die gleiche Punktzahl und mußten sich somit den 1. und 2. Platz teilen. 3. Sieger wurde Kantwill (Schachfreunde). In der C-Klasse wurde D. Steple (Orion) 1. Sieger. Den 2. und 3. Platz belegten unsere Mitglieder Heine und Heßler. In der D-Klasse ging Zajons (Kinen) ohne Verlustpunkt als 1. Sieger hervor. 2. Sieger wurde Monegel (Hoesch) vor Stork (Orion). Wie aus vorstehenden Ergebnissen ersichtlich, gelang es unseren Spielern, sich in sämtlichen Klassen zu platzieren.

Am 6. September 1936 wurde die B-Klasse-Vereinsmeisterschaft von 1936/37 ausgetragen. Auch diesmal gelang es dem vorjährigen B-Klasse-Vereinsmeister A. Mischke seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. 2. Sieger wurde Schrid vor M. Ossing und Steppa, die den 3. und 4. Platz belegten.



Am 1. November 1936 trugen wir einen Freundschaftskampf gegen die Schachspielchar Harfort-Eiden in Wetter aus, den die Wetteraner mit 9½:5½ Punkten gewannen. Auch den Rückkampf, der am 29. 11. 1936 in unserer Spiellokal ausgetragen wurde, konnten die Wetteraner mit 8½:7½ Punkte zu ihren Gunsten entscheiden.

Am Buß- und Betttag trugen wir einen weiteren Freundschaftskampf, und zwar gegen Dorfeld, aus. Der Kampf wurde in unserer Spiellokal ausgetragen und mit 12½ Punkten von uns gewonnen. Hier zeigten unsere Spieler eine bedeutend bessere Leistung als gegen Wetter. Der Rückkampf, welcher am 20. Dezember 1936 in Dorfeld stattfand, endete unentschieden 8½:8½. Bei den Vorrundenkämpfen um die Stadtmeisterschaft von Groß-Dortmund beteiligten sich auch unser Vereinsmeister A. Mischke und Max Ossing. Wir gelang es Mischke, sich den 1. und 2. Platz mit Anders (Orion) zu teilen, worin er sich die Berechtigung erworben hat, an den Kämpfen um die Stadtmeisterschaft teilzunehmen. Unser Schachfreund M. Ossing belegte bei diesen Vorrundenkämpfen unter acht Teilnehmern den 4. Platz. Ein wirklich schöner Erfolg unter beiden Spielern.

Das Preis- und Vereinsmeisterturnier 1936/37, welches am 14. September 1936 begann, ist nunmehr beendet. Auch bei diesem Turnier gelang es dem vorjährigen Vereinsmeister A. Mischke den Titel erneut zu erringen. Nachfolgend die Ergebnisse in den einzelnen Klassen:

A-Klasse	B-Klasse	C-Klasse	I. D-Klasse	II. D-Klasse
1. A. Mischke	1. Düren	1. Anders	1. Solste	1. Barthe
2. Fr. Schulz	2. Schrid	2. Pfeula	2. Rill	2. Tannet
3. Winter	3. Brandts	3. Heine	3. Monogel	

Am Sonntag, dem 17. Januar 1937, wurde der schon seit längerer Zeit fällige Rückkampf gegen den Dortmunder Schachverein in unserer Spiellokal ausgetragen und von uns mit 11½:6½ Punkten gewonnen.

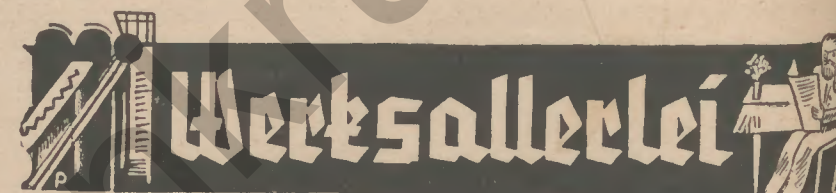
Für die kommenden Mannschaftskämpfe, welche Anfang Februar beginnen werden, wird erstmalig eine A-Klasse stellen. Weiter wurde noch eine C- und D-Klasse gemeldet.

Das Bild zeigt unsere siegreiche B-Mannschaft, welche sich bei den vorjährigen Mannschaftskämpfen den Aufstieg zur A-Klasse errang.

Wasserballspiel

Sport-Gemeinschaft Hoesch gegen 2. Mannschaft Blau-Weiß Bochum

Am Montag, dem 18. Januar, trat im Nordbad zu Dortmund die liberale gute Mannschaft der Bochumer gegen die noch junge Mannschaft der Sport-Gemeinschaft Hoesch zum letzten Spiel in der Vorrunde der B-Klasse um die Gauwasserballmeisterschaft an. Nach den vorausgegangenen Spielen rechnete man allgemein mit einer hohen Niederlage unserer Wertsportler. Durch Umkleiten der Spieler, besonders des Torwarts, und den frischen Angriffsspieler der übrigen Spieler konnte die noch junge Mannschaft des Wertsportvereins einen schönen Sieg (5:4) erringen.



Mitteilung der Betriebskrankenkasse

Am 31. Dezember 1936 erlitt ein Gefolgschaftsmitglied eine Stichwunde an rechten Mittelfinger, die er vom Heilgehilfen verbinden ließ. In Anbetracht der Gefährlichkeit gerade von Stichverletzungen schickte der Heilgehilfe ihn zum Arzt. Er ging aber nicht hin, sondern kam am 3. Januar 1937 wieder zur Unfallstation, um den Verband erneuern zu lassen. Inzwischen hatte sich die Wunde schon entzündet, und der Heilgehilfe forderte ihn nochmals auf, jetzt aber schleunigst den Arzt aufzusuchen. Das Gefolgschaftsmitglied war so töricht, auch jetzt noch nicht zum Arzt zu gehen. Am 8. Januar 1937 war die Hand bereits stark geschwollen, und jetzt endlich sah der Verletzte ein, daß der Heilgehilfe mit seiner Aufforderung, zum Arzt zu gehen, Recht gehabt hatte.

Der Verletzte mußte nun mit großen Schmerzen zwei Wochen lang frast feiern, was vermieden worden wäre, wenn er sofort zum Arzt gegangen wäre. Dabei kann er noch von Glück sagen, daß er nicht den Finger oder gar die ganze Hand infolge seines Leichtsinns verloren hat.

Er wurde dann gegen die Berufsgenossenschaft nicht den geringsten Anspruch auf Schadenersatz haben; denn nach den Bestimmungen der Unfallversicherungsvorschriften ist der Verletzte verpflichtet, den Anordnungen des Unternehmers oder seines Beauftragten oder des Erst Helfers Folge zu leisten, besonders dann, wenn er aufgefordert wird, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Dieser Vorfall möge allen denen zur Warnung dienen, die da glauben, die Aufforderung des Heilgehilfen in den Wind schlagen zu können, oder zu denken, daß der Heilgehilfe sie nur zum Arzt schicke, um sie los zu sein. Der Heilgehilfe hat seine genauen Vorschriften, die ihm im Auftrage der Berufsgenossenschaft gegeben sind und die nichts anderes bezwecken als das Wohl der Verletzten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes und darüber hinaus im Interesse der Gemeinschaft, die schließlich für die Kosten einer Verunsicherung aufzukommen hat, den Arzt rechtzeitig aufzusuchen.

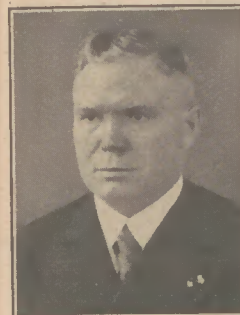
gehilfe hat seine genauen Vorschriften, die ihm im Auftrage der Berufsgenossenschaft gegeben sind und die nichts anderes bezwecken als das Wohl der Verletzten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes und darüber hinaus im Interesse der Gemeinschaft, die schließlich für die Kosten einer Verunsicherung aufzukommen hat, den Arzt rechtzeitig aufzusuchen.

Unsere Jubilare

Dreißig Jahre

Das Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Schnellenpfeil trat im Jahre 1907 in die Elektrotechnische Abteilung unseres Wertes ein. Durch seine Tätigkeit als Elektriker in den verschiedenen Betrieben unseres Hüttenwerkes hat er sich umfangreiche Kenntnisse angeeignet, die uns Veranlassung gaben, ihm im Jahre 1922 mit den schriftlichen Arbeiten unseres Werkstat-Meisters zu betrauen. Im Jahre 1926 wurde er angestellt.

Herr Schnellenpfeil versteht auch jetzt noch seinen Dienst in der Werkstattschreibstube zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden.



merkstatt tätig, wo er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten noch heute seine Pflicht tut.

Fünf und zwanzig Jahre

Ihre fünf und zwanzigjährigen Dienstjubiläum feierten: Hauer Karl Schwarz, Schacht Carl, am 8. Januar 1937; Stopfenmacher Ignatz Kowalski, Dolomitanlage, am 15. Januar 1937; Büroangestellter Wilhelm König, Schacht Raddob, am 15. Januar 1937; Maschinist Johann Wisniewski, Maschinenabteilung, am 19. Januar 1937; Maschinist Paul Tetsch, Maschinenabteilung, am 22. Januar 1937; Bohrer und Fräser Peter Piotrowski, Zuchterei I, am 24. Januar 1937; Hauer Friedrich Pfingsten, Schacht Raddob, am 24. Januar 1937; Affordrechner August Wilschke, Betriebswirtschaft, am 26. Januar 1937; Maschinist Albert Lanzke, Maschinenabteilung, am 29. Januar 1937.

Wir wünschen allen Jubilaren noch viele Jahre kameradschaftlicher Zusammenarbeit und rufen ihnen ein herzliches „Glückauf“ zu.

Familiennachrichten

Geborenen:

Schacht Anna-Emil: Mathias Heibwein mit Johanna Wohlgemuth; Johann Baarmann mit Margarete Kollowski; Peter Giepmann mit Gertrud Schelb; Hubert Kitzsch mit Margaretha Schuber. Schacht Fritz: Wilhelm Kowalski mit Anna Brogner; Otto Mischke mit Friede Müller; Hermann Schmid mit Eleonore Wilschke.

Schacht Raddob: Johann Koller mit Frieda Höfster; Theodor Risse mit Paula Siefmann. Schacht Fritz Leopold-Baldur: Theodor Reutemeister mit Elisabeth Robothschewski; Johannes Plänker mit Margarete Plänker.

Gestorben:

Ein Sohn: Schacht Anna-Emil: Eduard Heilshöfer und Frau Josephine geb. Seifer, am 29. 12. 36 — Siegfried; Gerhard Ehrlgen und Frau Frieda geb. Kollmann, am 29. 12. 36 — Gertr. Wilhelm Kollmann und Frau Maria geb. Hoffmann, am 3. 1. 37 — Reinhold; Heinrich Benhaus und Frau Gertrud geb. Lohmann, am 3. 1. 37 — Heinrich; Alois Brabant und Frau Gertrud geb. Scheffler, am 12. 1. 37 — Fred. Karl.

Schacht Emischer: Johann Schmitz und Frau Toni geb. Hartung, am 1. 1. 37 — Walter; Richard Spahn und Frau Gertrud geb. Schramm, am 18. 1. 37 — Klaus.

Schacht Heinrich: Franz Böing und Frau Grete geb. Strattmann, am 8. 12. 36 — Johann; Franz Quettat und Frau Hedwig geb. Jablonksi, am 11. 12. 36 — Günter; Peter Schwarz und Frau Wanda geb. Kowalski, am 19. 12. 36 — Franz; Gerhard Schmöle und Frau Olga geb. Vanmann, am 16. 12. 36 — Dieter; Andreas Blasius und Frau Friede geb. Hoffmann, am 24. 12. 36 — Heinz; Franz Dymowski und Frau Helene geb. Buchholtz, am 1. 1. 37 — Heinz.

Schacht Fritz: Richard Bule und Frau Paula geb. Kofke, am 14. 12. 36 — Richard; Gustav Wiant und Frau Maria geb. Kerschmann, am 20. 12. 36 — Manfred; August Schelb und Frau Johanna geb. Dulemann, am 27. 12. 36 — Gerbert; Theodor Bach und Frau Emma geb. Kramann, am 11. 1. 37 — Hermann.

Auscheiden!

Aufbewahren!

Löhnungstage für das Hüttenwerk für das Kalenderjahr 1937

		Für die Zeit	Morgen-	Tag-	Mittag-	Nacht-
		vom	bis	schicht	schicht	schicht
				am	am	am
Januar	Abschlag	1. 1.	16. 1.	22. 1.	22. 1.	23. 1.
	Rechnung	17. 1.	31. 1.	10. 2.	10. 2.	11. 2.
Februar	Abschlag	1. 2.	15. 2.	25. 2.	25. 2.	26. 2.
	Rechnung	16. 2.	28. 2.	10. 3.	10. 3.	11. 3.
März	Abschlag	1. 3.	15. 3.	24. 3.	24. 3.	25. 3.
	Rechnung	16. 3.	31. 3.	10. 4.	9. 4.	10. 4.
April	Abschlag	1. 4.	16. 4.	23. 4.	23. 4.	24. 4.
	Rechnung	17. 4.	30. 4.	10. 5.	10. 5.	11. 5.
Mai	Abschlag	1. 5.	15. 5.	25. 5.	25. 5.	26. 5.
	Rechnung	16. 5.	31. 5.	10. 6.	10. 6.	11. 6.
Juni	Abschlag	1. 6.	15. 6.	25. 6.	25. 6.	26. 6.
	Rechnung	16. 6.	30. 6.	10. 7.	9. 7.	10. 7.
Juli	Abschlag	1. 7.	16. 7.	23. 7.	23. 7.	24. 7.
	Rechnung	17. 7.	31. 7.	10. 8.	10. 8.	11. 8.
August	Abschlag	1. 8.	15. 8.	25. 8.	25. 8.	26. 8.
	Rechnung	16. 8.	31. 8.	10. 9.	10. 9.	11. 9.
September	Abschlag	1. 9.	15. 9.	24. 9.	24. 9.	25. 9.
	Rechnung	16. 9.	30. 9.	9. 10.	8. 10.	9. 10.
Oktober	Abschlag	1. 10.	16. 10.	22. 10.	22. 10.	23. 10.
	Rechnung	17. 10.	31. 10.	10. 11.	10. 11.	11. 11.
November	Abschlag	1. 11.	15. 11.	25. 11.	25. 11.	26. 11.
	Rechnung	16. 11.	30. 11.	10. 12.	10. 12.	11. 12.
Dezember	Abschlag	1. 12.	16. 12.	23. 12.	23. 12.	24. 12.
	Rechnung	17. 12.	31. 12.	10. 1. 38	10. 1. 38	11. 1. 38

Sterbefälle

Hütte Dortmund: Gefolgschaftsmitglied Friedrich Brechte, Feuerfeste Steinfabrik; Invalide Hermann Scholz.

Schacht Anna-Emil: Manfred, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Ludwig Benhaus; Gefolgschaftsmitglied Martin Lador; Ehefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Wilhelm Heiland; Gefolgschaftsmitglied Erich Klinger; Gefolgschaftsmitglied Willi Teves.

Schacht Carl: Gefolgschaftsmitglied Friedrich Simoneit.

Schacht Heinrich: Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Erdmann; Ehe, Tochter des Gefolgschaftsmitgliedes Ewald Moneth.

Schacht Fritz: Helene, Ehefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Hermann Stabbert.

Ruhet in Frieden!

Bekanntmachung

Die Neuanmeldungen für die Kindergärten Anna, Carl, Emscher und Fritz-Heinrich werden

am Mittwoch, dem 3. Februar 1937, vormittags ab 8 Uhr, von den Leiterinnen in den Kindergärten entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind die Kinder mitzubringen.

Sprechstunden der Werkspflege Dortmund

Eingang Eberhardstraße

Montags und Donnerstags: von 15 bis 17 Uhr

Dienstags und Freitags: von 10 bis 12 Uhr

Mittwochs: von 15 bis 16 Uhr: Auskunft über Rechtsfragen

Männer-Gesangverein Hoesch-KölnNeuessen, Dortmund

Gegr. 1896

Vereinsführer: Otto Eib

Mitglied des DSB.

Chorleiter: Josef Schäfers

Am Samstag, dem 27. Februar 1937, 20 Uhr, im großen Saal der Kronenburg

KONZERT

zum Besten des Winterhilfswerkes

unter Mitwirkung

des Kammerängers Toni Weiler vom Stadttheater Dortmund und der Werkskapelle Hoesch-KölnNeuessen, Dortmund
Vereinsführer: Dr. Reimer Kapellmeister: G. Saunus

- Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ Weber
- Männerchor:
 - Feindeinsamkeit Wendel
 - Der träumende See Schumann
 - Morgen im Walde Hegar
- Bariton-Solo:
 - Der Lindenbaum Schubert
 - Der Frühlingstraum Schubert
- Männerchor mit Klavierbegleitung:
 - Der Gondelfahrer Schubert
 - (Klavier: Herr K. Stössel)

— 10 Minuten Pause —

- Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann“ Lortzing
- Männerchor:
 - Das Eisenlied Methfessel
 - Deutsch mein Rhein Kranzhoff
- Bariton-Solo:
 - Ich hatte einst ein schönes Vaterland Lassen
 - Klage Pfizner
- Männerchor:
 - Deutschland, mein Deutschland Trunk
 - Deutscher Glaube Nagler
- Militärmarsch Schubert
- Männerchor mit Orchesterbegleitung:
 - Deutschland marschier Harloff
 - Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch Blankenburg

Anschließend Unterhaltungsmusik und gemütliches Beisammensein.
Eintritt 1,— RM.

Dankfagung

Für die rege Teilnahme an der Beerdigung meines Mannes spreche ich dem Betrieb und den Arbeitskameraden meinen innigsten Dank aus.
Effen-Altenessen,
im Januar 1937
Witwe Franz Jädel

Dankfagung

Beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Bruders ist uns von allen Seiten herzliche Teilnahme beschieden worden. Dafür und für die zahlreichen Kranzspenden wie für die große Beteiligung der Gefolgschaftsmitglieder bei der Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen spreche ich, zugleich im Namen der Brüder, unsern innigsten Dank aus.
Effen-Altenessen,
im Januar 1937
Frau Witwe Klinger

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres treuorgenden Vaters, sagen wir auf diesem Wege allen seinen Arbeitskameraden und der Deutschen Arbeitsfront unsern herzlichen Dank.
Dortmund,
den 9. Januar 1937
Witwe Justine Knorr geb. Meier und Kinder

**Wohnungs-
tausch**

Stiete: Zwei Zimmer mit Badkuche, Miete 21 RM.

Suche: Zwei Zimmer, privat oder Werkwohnung, Miete bis 28 RM.

Stiete: Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung (Miete 24,30 RM.)
Suche: Zwei große Zimmer, Werkwohnung.

Stiete: Zwei Zimmer.
Suche: Zwei Zimmer.

Stiete: Drei Zimmer, abgeschlossenes, und Manfabe.

Suche: Drei bis vier Zimmer, abgeschlossenes, Nähe Giesch.

Stiete: Zwei Manfaden, billige Miete.
Suche: Drei Zimmer oder zwei große.

Stiete: Zwei Zimmer, sonnig, 20 RM. Miete.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeschl., auch Werkwohnung.

**Zweiräumige
Zechenwohnung**
mit Stall und Land gegen zwei- oder dreiräumige Privatwohnung zu tauschen gesucht.
Valentin Penjowits,
Effen-Altenessen,
Schmannstraße Nr. 60, II. Etage.

Stiete: Drei Zimmer mit Stall, Werkwohnung, Miete 23,60 RM.

Suche: Zwei Zimmer möglichst mit Stall, Nähe Giesch, Drahtverfeinerung

Stiete: Zwei Zimmer, abgeschlossenes.
Suche: Zwei Zimmer (Nähe Vorhölz).

Stiete: Drei Zimmer mit Stall und Garten, 25,35 RM. Miete.

Suche: Zwei Zimmer

Stiete: Drei Zimmer und Badkuche, Miete 34 RM.

Suche: Zwei Zimmer (möglichst i. Osten).

Stiete: Zwei große Zimmer, Mühlenstraße, 12,50 RM. Miete.

Suche: Zwei bis drei Zimmer.

Stiete: Zwei Zimmer, abgeschlossenes, mit Stall, Land und Badkuche, Werkwohnung.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeschl., Nähe Vorhölz, Werkwohnung.

Stiete: Zwei schöne Zimmer Küche usw.

Suche: Drei Zimmer und Küche mit Kochgas u. Badkuche.

Stiete: Zwei Zimmer mit Stall, Gartenland und 1 Sedz. Badkuche, Miete 22 RM., Scharnh.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, Nähe Giesch, Werkwohnung bevorzugt.

Stiete: Drei Zimmer, Speisekammer, Badkuche, I. Etage.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeschl., auch Werkwohnung.

Stiete: Drei Zimmer, I. Etage, mit Balkon und Badkuche

Suche: Drei Manfaden.

Stiete: Zwei Zimmer, II. Etage.

Suche: Zwei Zimmer, möglichst Werkwohnung, auch Kirchdörner Str.

Stiete: Zwei Zimmer, Badkuche, Schmiedestraße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkwohnung.

Stiete: Drei schöne Zimmer, Badkuche und etwas Gartenland.

Suche: Zwei große Zimmer, Badkuche.

Stiete: Zwei Zimmer, abgeschlossenes, mit Badkuche.

Suche: Drei Zimmer, abgeschlossenes, mit Badkuche.

Bermietungen

**Alleingelegenes
Zimmer**
an besseren Herrn zu vermieten, am liebsten mit voller Pension.

Möbl. Zimmer
zum Mitbewohnen, wöchentlich 4 RM.

**Leeres
Manfadenzimmer**
an alleinstehenden Herrn zu vermieten.

Mietgefuche

Zwei Zimmer
(auch Manfaden) gesucht von Ehepaar mit Kind.

Berkäufe

**Gut erhaltener
Kinderwagen**
mit Matratze und Regenschirm billig zu verkaufen.

Ziefbaulinderwagen
zu verkaufen.

**Ein weißes
Holzlinderbett**
zu verkaufen.

**Gebrauchter
Gutkessel**
mit Dedel, 110 Liter Inhalt, ohne Feuerung, 5 RM.

**Rekanode
für Wechselstrom**
und fast neuer Akku billig zu verkaufen.

Ziefbaulinderwagen
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

**Ein Garten mit
Laube**
in der Scheffelstraße abzugeben.

**Küchenherd
und gebrauchter
Kinderportwagen**
zu verkaufen.

**Gut erhaltener
Küchenherd**
und fast neue Kücheneinrichtung billig zu verkaufen.

Ein Healienbuch
zu verkaufen.

**Thüring. Höh. Techn.
Staatslehranstalt**
Maschinenbau mit Autobau, Flugzeugbau, Elektrotechnik mit Fernmeldetechnik

**Thüringen
Hildburghausen**

**Ein Blüschfota
und zwei Zettel**
billig zu verkaufen.

**Gut erhaltener
Ziefbaulinderwagen**
billig zu verkaufen.

**Gut erhaltener
Zimmerofen**
für 7 RM. und zwei gebrauchte Stühle zu verkaufen.

**Moderner
Kinderwagen**
zu verkaufen.

Kaufgefuche

**Gebrauchte
Nähmaschine**
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Markentkontrolle Fritz.

**Gebrauchtes
Motorrad**
100 bis 200 ccm zu kaufen gesucht.

**Ein gebrauchter,
vierrädriger
Handwagen**
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.

**Ein moderner
Ziefbau-
Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.

**Alter, gebrauchter
Küchenherd**
auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.

**Gebrauchter
Ziefbau-
Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.

**Saich-
gefuche**

Balkonrad
(Damenrad) gegen gut erhaltenen Kinderwagen (Ziefbau) zu tauschen gesucht.

**Adressen sind in den
Vorräumen der
Arbeitskassen und
der Werkpflege
Dortmund zu
erfragen.**

Tafelbestecke
72teilig, 100g Silberaufg., 30 Jahre Garant.

**Kat. u. Must. grat. 95.
B. Hofstädter,
Wiesbaden 315.**

**Große Auswahl
in**



**Kinder-
wagen**

Modelle 1937
Puppen-
Paradies

Marie Sander
Dortmd., Markt 9
gegenüb. d. Rathaus.

Griepkoven
Osterholzstraße 80
Leder u. sämtl. Bedarf. Holzschuhe billig

**Militär-
Drellhosen oder
-Röcke 1,30, Mo-
leskin-Hosen oder
-Röcke 1,60, Schu-
po-Breecheshosen
schwarz 4,25, Leder-
gamaschen 3,50,
alles gut erhalten
u. instand gesetzt.**

**R. Habernickel & Co.
Düsseldorf 272
Preisliste frei.**

**Eine orthopädische
Errungenschaft!**

**„Othipons“
Einlage d. R. P.**
gegen Senk-, Knick-
und Spreizfuß.
Prospekt gratis

**Otto Hildebrandt
Berlin SW 19/37**

**Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern**
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt
1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße
Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte,
gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25,
hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, 1a Voll-
daunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie
Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg
portofrei. Pa. inlette mit Garantie billigt.
Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

**Willy Mantouffei, Gänsemästerei,
Neutrebblin 61 b (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des
Oderbraches Stammhaus gegr. 1858.**

Ankauf aller Rohfelle
zu besten Leipziger Tagespreisen sowie
Gerben, Färben und Verarbeiten zum
schönsten Pelzschmuck billig. Vereins-
Sammelstellen besonderen Rabatt.
Deutsches Geschäft, Anfragen lohnen!

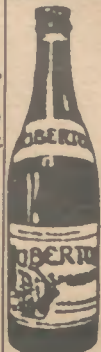
**Fellhandlung Max Gogisch,
Leipzig C 1, Nikolaistraße 12/14**

Fettfußkohlen u. Brechkoks

sowie ab Lager:
Anthrazite, Mager- und Eßfußkohlen sowie sämtl.
Sorten Briketts liefert in bester Qualität

Dortmunder Eisenhandlung GmbH.

Abteilung: Kohlen
Büro: Ostwall 14 (Ecke Arndtstraße) Fernruf: Sammel-Nr. 20361



Trinkt

HUBERTUS-SPRUDEL

das hervorragende Erfrischungsgetränk

Auch Du

kannst ein Eigenheim besitzen

Die GDF Wüstenrot in Ludwigs-
burg-Württ. hat schon über 17600
Eigenheime finanziert. 246 Mil-
lionen RM. wurden dafür bereit-
gestellt. Frage an bei der größ-
ten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
in Ludwigsburg-Württ. 410
Bauberatungswerk mit 50 schö-
nen Eigenheimen und Hausgär-
ten (gegen Nachnahme) RM. 1.80

**Wer will im Frühjahr
ein Fahrrad kaufen?**



Schreiben Sie
an uns!
Unser Vorschlag
gefällt Ihnen.

**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472**

... aber die Brille von
Brillen-Renkens
staatlich geprüfter Optiker

Hohe Str. 12 u. Ostermarsch 42

Der elegante Maßanzug

aus der Werkstatt

Hans Sieger

Dortmund, Brückstraße 54 I.

RADIO

übernehme Ihre veraltete Anlage zum
kommissionsweisen Verkauf, Repara-
turen — Modernisieren schnellstens.
Postkarte genügt.

RADIO-Strassert

Dortmund
Schleswiger Straße 14 :: Fernruf 3708



Gute und preiswerte
MODERNE MOBEL
bekommen Sie bei

Möbel-Kowalski

Dortmund, Bornstraße
Annahme von Ehestandsdarlehen

Insertiert!

Polstermöbel

Sofas, Sessel,
Couches, Matratz.

in erstklassig.
Ausführung gut und
preiswert

Gerlach

Oestermärtsch 39
Aufarbeiten u. mo-
dernisieren sämtl.
Polstermöbel

Tapeten, Farben, Lacke, Glas

kaufen Sie preiswert
bei **Rob. Siebold**

nur Oestermärtsch 74—76, im Lichtspielhaus Assauer
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Hast Du mit den Augen Leid,

Holbeck hilft Dir jederzeit!

Optiker Holbeck

Altenessener Straße 454
Lieferant der Ruhrknappschaft

Fahrräder ab 25.— RM. Sport- und Rennräder
ab 40.— RM. Beleuchtungen in allen Preis-
lagen. Roller und Kinderräder.

Dortmund
Münsterstr. 56

Daum Josefikirche gegenüber



für kluge Fahrer

NSU baut Motorräder und Fahrräder. Aus dieser
doppelten Aufgabe weiß NSU, wie ein Motor-
fahrrad sein muß. • So entstand NSU-QUICK,
die 100 ccm-Maschine. • Für kluge Fahrer NSU-
QUICK, die prachttvolle 100 ccm-Maschine.

NSU

QUICK

kostet nur 290 MARK

MOTOR-GETRIEBE-RAHMEN-ALLES VON NSU

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG. NECKARSULM/WURTT.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer; verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Patterberg, beide in Düsseldorf.
Druck: Droste Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf, Pressehaus. — D.-M.: IV. 36: 25 032. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig